

Der Bücher-Adventskalender



Alliteratus



ASTRID VAN NAHL

1. Dezember

Jonathan Emmett

Was glitzert da im Schnee?

Betz 2011 • 32 Seiten • 12,95 • ab 4



„Von der Kunst, sich verzaubern zu lassen“, heißt es auf dem Cover hinten, und in der Tat ist es eine zauberhafte Geschichte im wahrsten Sinne des Wortes, die Jonathan Emmett in Worte und Bilder gekleidet hat. Er ist schon eine anrührende Gestalt, dieser kleine namenlose Maulwurf; auch die anderen Tiere tragen keine Namen, das rückt sie ein wenig mehr von der menschlichen Ebene ab, und sie sind auch allesamt als Tiere in der Natur gezeichnet: der Igel, das Eichhörnchen, der Hase, alles wohlproportionierte Aquarellbilder in zarten Pastellfarben, die den Zauber gut einfangen.

Es ist tiefster Winter und der kleine Maulwurf erlebt den ersten Schnee. Schön und feierlich sieht der tief verschneite Wald aus, und die Stille verzaubert das ganze Land. Da sieht der Kleine plötzlich unter einem Baum etwas Glitzerndes, das in der Sonne funkelnd aus dem Boden ragt. Ein Diamant, denkt Maulwurf, voller Glück, dass er so etwas Schönes gefunden hat. Und er nimmt ihn liebevoll in die Pfoten und trägt ihn nach Hause. Aber zu Hause angekommen sind die Pfoten leer. Da kommen die anderen Tiere und erklären ihm, dass es ein Eiszapfen war, kein Zauber, denn Eiszapfen hängen zu Hunderten an den Bäumen. Was für eine Enttäuschung!

Aber genau, als sie sich umdrehen um zu gehen, da geht die Sonne unter hinter dem Winterwald, und ihre Strahlen lassen alle Eiszapfen fürstlich aufscheinen und wie pures Gold leuchten. Prachtvoll und wunderschön, finden die Tiere. Zauberhaft, findet der Maulwurf, stolz und glücklich. Er hat es doch gewusst!

Ein sehr schönes stilles Buch, das mit Weihnachten nur die Jahreszeit gemeinsam hat und doch den Zuhörer und Betrachter in die rechte Stimmung für das kommende Fest versetzt. Ist es nicht auch da immer wieder der Zauber der Weihnacht, der Kinder so glücklich macht und Jahr für Jahr fasziniert? Die Botschaft liegt in der Illusion, die sich in diesem schönen Bilderbuch als Realität erweist, wenn man nur die rechte Sehweise auf die Dinge hat: Illusion als Lebenswert. Ist es nicht das, was wir heute alle so dringend brauchen?

2. Dezember

Weihnachten in aller Welt

Text: Rena Sack

Illustration: Sabine Waldmann-Brun

Kaufmann 2011 • 19,95



67 x 46 cm groß ist dieser schöne Adventskalender, der dementsprechend auf einer großen freien Wand besonders gut zur Geltung kommt, aufzuhängen an einer gelben Stoffschleife: eine große Weltkarte, liebevoll gezeichnet und in ihren jeweiligen typischen Landschaften gestaltet, ergänzt durch Personen des Landes, auch Tieren oder Gewächsen, dazu perfekt integriert ein paar lustige „Weihnachtseigenheiten“, etwas das hüpfende Känguru in Australien mit einem Geschenk im Beutel oder der Schneemann in Europa oder der Weihnachtsmann mit einem Bierglas in der Hand; oftmals offenbaren diese Zeichnungen auch etwas vom fremden Brauchtum.

24 Türchen, in die Landschaft integriert, lassen sich öffnen, dahinter verbirgt sich jeweils ein kleines Büchlein, etwa 9 x 9 cm groß, jedes zu einem anderen Land, mit Schwerpunkt auf den Ländern Europas, aber auch aus anderen Erdteilen, den USA, Afrika, Sri Lanka, Mittel- und Südamerika, Australien, den Philippinen oder den Seychellen. Leider lassen sich die Büchlein aufgrund der so unterschiedlich großen Erdteile und deren noch unterschiedlicheren Länderzahl nicht korrekt der Landschaft zuordnen; es kann auch sein, dass die Zuteilung zufällig erfolgt ist. Wir haben jedenfalls alle Türchen geöffnet und etwa zwei Drittel der Büchlein wenigstens der Großgegend richtig zuordnen können, sodass es für Kinder noch anschaulicher ist.

Dem Adventskalender liegt das gleichnamige, ebenfalls bei Kaufmann erschienene Buch (2008) zugrunde, das die 24 Geschichten zusammenstellt, die sich hier nun in den einzelnen Büchlein finden. Ausgangspunkt für das Buch war die Überlegung, dass die Geburt Jesu die Kinder auf der ganzen Welt miteinander verbindet, und so erzählen die Geschichten, wie Weihnachten anderswo gefeiert wird, in Texten der Autorin, also nicht aus dem jeweiligen Land stammend. Die Geschichten, die in der Anthologie in einer bunten Mischung quer durch die Erdteile gehen, betonen die Unterschiedlichkeit und Buntheit des gefeierten Festes.

Leider hat der Verlag versäumt, Fehler, die bereits bei der Buchausgabe reklamiert wurden, zu beseitigen; wir haben das am Beispiel Island verfolgt, wo es in den Figuren und Namen zu mehreren Fehlern kommt, relativ viele in so kurzem Text und leider gerade da, wo es um das Landestypische geht, oder um Kleinigkeiten wie „Luziakatzen-Plätzchen“ zum Luciafest in Schweden (Lussekatte sind richtig große Gebäckteile!). Als Adventskalender trotzdem eine sehr schöne Idee – aber bitte eine überarbeitete Auflage, falls die Texte nochmals genutzt werden sollten.

3. Dezember

Heinz Janisch & Silke Leffler

Warum der Schnee weiß ist

Annette Betz 2011 • 32 Seiten • 12.95 • ab 4



Eine wunderschöne Einstimmung in den Winter. Sie beginnt mit einer Erzählsituation, wie sie nicht ansprechender sein kann: Mira, bereits im Pyjama, möchte ein „Fenstermärchen“ von ihrem Vater hören.

Sie holen sich eine weiche Decke und setzen sich aufs Fensterbrett. Sie schauen lange in die wirbelnden Schneeflocken. Miras Vater zeigt auf die weißen Dächer draußen. „Weißt du, warum der Schnee weiß ist?“ Mira schüttelt den Kopf. Sie macht es sich gemütlich, schiebt ihre Zehen unter die Decke ...

Silke Leffler hat dazu das perfekte Bild geschaffen, ein überdimensionales Sprossenfenster, hinter dem es schneit, davor Vater und Tochter in einem Raum in warmen Rottönen, der Fußboden altes Holz imitierend, in Wirklichkeit vergilbte alte Zeitung, darauf ein paar Sachen, die man am Abend vergessen hat wegzuräumen und die das minimalistisch möblierte Zimmer liebenswert lebendig machen. Und der Vater erzählt die Geschichte, wie der farblose, einst durchsichtige Schnee (im Bild personifiziert und mit seinem langen Mantel und Bart, nur in Umrissen und durchscheinend gezeichnet, vage an den Weihnachtsmann erinnernd) sich aufmachte, eine Farbe zu finden. Der begegnet er in den Blumen und er bittet sie, ihre Farbe mit ihm zu teilen: Das Violett des Veilchens, das Gelb der Sonnenblume, das Rot der Rose, das Grün des Grashalms, das Blau der Kornblume und all die anderen Farben in der Natur... aber alle leihen sie nur die Farbe, ohne sie teilen zu wollen. Da bleibt am Ende die kleine weiße Blume: „Oh ja!“, sagte die kleine Blume. „Wenn dir meine Farbe gefällt, kann ich dir gerne etwas davon geben.“ Und der Schnee wurde weiß, wie das Schneeglöckchen, und bedeckt fortan in seinem Ärger über die anderen sie alle im Winter mit seinem Schnee.

Eine wunderbar poetische Geschichte, die noch viel schöner in diese traumhaften Blumenbilder umgesetzt ist. Konturlos auf pastellfarbigem Hintergrund, leben die seitenweise in einer einzigen Farbe gehaltenen Blumen durch kräftige, wirkungsvolle Kontraste, erscheinen teils personalisiert, verstärken den Eindruck des schön erzählten Märchens. Trotz der Farbenpracht sind es eher gedämpfte Farben, die mit starken Details hervorgehoben werden. Durch die sich stetig ändernden Hintergrundfarben entsteht ein faszinierend wechselnder Rhythmus, der vom Kontrast im Bildaufbau lebt.

Ein traumhaft schönes Bilderbuch zum gemeinsamen Sich-weg-Träumen.

4. Dezember

Christine Merz & Helmut Dohle
Lilo, die Weihnachtslok

Kerle 2011 • 32 Seiten • 12,95 • ab 5



„Ein Weihnachtsmärchen“ nennt sich diese schöne, anrührende Geschichte, die eigentlich von Traurigkeit und Verlassenheit erzählt, dieses Thema aber in einen schönen, hoffnungsvollen Weihnachtskontext einbindet. Dreißig Jahre lang sind Marco, der Lokomotivführer, und Lilo, die Lok, zusammen durch die Lande gezuckelt, mit Kohle und Steinen alltags, auf Spazierfahrten für Jung und Alt am Wochenende. Nun sind sie alt geworden und ausrangiert, und beide stehen auf dem Abstellgleis. Aber wenigstens besucht Marco seine Lilo regelmäßig, erinnert sich mit ihr an die guten alten Zeiten und erzählt ihr von seinen Kümernissen und Sorgen. Und davon hat er genug!

Weihnachten steht vor der Tür und Marco hat gar kein Geld. In diesem Jahr ist nämlich der Händler ausgeblieben, der Marco immer die vielen Äpfel abkauft, zu einem guten Preis. Nun liegen diese im Keller und fangen bald an vor sich hin zu faulen. Was tun? Da hat Marco eine Idee: Auf den Weihnachtsmarkt will er und mit Lilo zusammen Bratäpfel verkaufen, die er in ihrem dicken Bauch braten will, mit ordentlich Zucker und Zimt drauf. Aber das ist nicht so einfach, erst gilt es die Bürokratie zu besiegen, die sich in Deutschland wie üblich mit Hindernissen in den Weg stellt. Aber wo ein Wille ist, ist bekanntlich auch der Weg nicht weit, und mit Hilfe von Anna und der Direktorin der Schule kann Marco eines Morgens mit Lilo ihre Reise antreten, Lilo mit ihrem dicken Bauch und geschmückt mit Girlanden von Tannen- und Ilexzweigen und einer großen roten Schleife um den „Hals“...

Eine schöne Geschichte, die nicht nur durch die ausgesprochen gelungene Mischung von Besinnlichkeit und Heiterkeit besticht, sondern auch von ihren großformatigen Bildern lebt, die jeweils eine ganze Seite, manchmal sogar eine Aufschlagseite füllen, Details aus dem Geschehen aufgreifen und ganz darauf setzen, Atmosphäre und Stimmungen zu vermitteln wie Nachdenklichkeit, Melancholie, Enttäuschung und schließlich Glück.

Ein anrührendes Weihnachtsmärchen, das zu Herzen geht und ganz schnell zum Lieblingsbuch wird!

5. Dezember



Frauke Weldin & Hans Christian Schmidt
Es weihnachtet im Winterwald
Oetinger 2011 • 14 Seiten • ab 2

„Am Heiligabend gegen acht: Der Wald ist still. Es schneit ganz sacht. Moment! Wer läuft denn dort umher mit einem Tannenbaum? Der Bär.“ Die ganz einfachen, aber raffiniert gereimten Verse verlocken schon beim zweiten Vorlesen zum Mitsprechen.

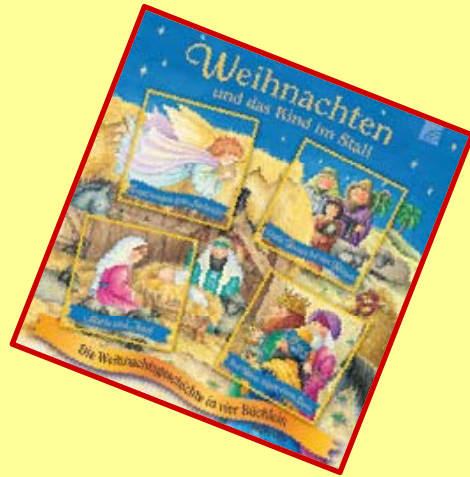
Die Geschichte ist einfach strukturiert und schon von den Kleinsten fassbar: Der große Bär, wie die anderen Tiere ungemein liebenswert (aber ohne jeden Kitsch) gezeichnet, stapft durch den verschneiten Winterwald und trifft da auf allerlei Tiere, weihnachtlich vorbereitet: den Hirsch, mit roten Kerzen und ein paar Kugeln im Geweih, das rosa Schwein mit einem Stern um den dicken Hals, den Hasen mit einem Teller Plätzchen auf der Nase balancierend. Gemeinsam sind sie auf dem Weg zu einem grünen Forsthaus, durch dessen Fenster Förster Klaus guckt. Und dort, in der guten Stube, feiern sie alle ein fröhliches, gemütliches Fest mit vielen schönen Geschenken und Essen und Trinken und Knabbereien ...

Es sind stimmungsvolle, kleinkindgerechte Bilder, auf denen es viel zu entdecken gibt. Einen besonderen Reiz erhält das Bilderbuch durch seine in unterschiedlichen Formen gestanzten dicken Pappseiten, die mit jedem Umblättern die Tiere und den kleinen Betrachter vom Blick her sich dem Forsthaus nähern lassen: Erst liegt es ganz verborgen, dann sieht man das Dach, dann die Tür, schließlich den Förster. Die Perspektive wechselt mit jedem Seitenumschlag, rechts sieht man das Tier von hinten, nach dem Umblättern von vorn; das hat dem Auge einiges zu bieten und man kann ausführlich über die schöne Geschichte sprechen, mit der eigentlichen, verborgenen Botschaft, wie wichtig das Miteinander ist.

6. Dezember

Weihnachten und das Kind im Stall

Brunnen 2011 • 9,99 • ab 3



Leider sieht man auf dem Bild nicht, wie hübsch das Buch in Wirklichkeit ist. Eigentlich ist es nämlich eine Art Schachtel, liebevoll mit einer roten Bändchenschleife rechts zusammengehalten. Klappt man sie auf – keine Angst, die Stabilität ist auf kleine ungeschickte Hände ausgerichtet – sieht man auf dem Pappcover links vier farbige Illustrationen mit Szenen aus der Weihnachtsgeschichte, rechts dann, einem Setzkasten gleich, vier gleichgroße Vertiefungen, in denen jeweils eines der insgesamt vier etwa 10 cm großen Büchlein liegt. Große Finger bekommen sie etwas schwer heraus, hier ist Kinderhilfe gefragt!

Die Mini-Pappbücher, bestens geeignet für sehr kleine Hände, bestehen jeweils aus 8 Seiten, gefertigt aus stabiler Glanzpappe; dominiert werden die Seiten von einer im kindlichen Stil gehaltenen Zeichnung und einem Drei- bis Vierzeilentext. Die Büchlein erzählen alle die gleiche Geschichte oder vielmehr jeweils Ausschnitte aus einer anderen Perspektive. Das bringt Abwechslung, ermöglicht so auch, in der Zusammenschau der vier Bücher die gesamte Weihnachtsgeschichte mit der christlichen Botschaft zu gestalten, ohne dass Kinder überfordert werden. Schließlich ist es eine fremde, unbekante Welt, die sie hier kennen lernen, eine Welt der Engel und der Weisen und der Hirten, die angedeutete Landschaft sieht anders aus, auch die Menschen unterscheiden sich von dem, was Ihnen vertraut ist.

Aus vier unterschiedlichen Perspektiven erleben sie das Geschehen: Engel bringen gute Nachricht | Maria und Josef | Große Freude bei den Hirten | Drei Weise folgen einem Stern. Es ist ein wahres Schatzkästchen, dieses Geschenkset in seiner liebevollen Aufmachung, das das allererste Weihnachtsfest Kindern nahebringt und sie das Fest erleben und verstehen lässt. Zu den schlichten kurzen Texten, die sich ganz auf wenige Fakten beschränken, passen die schönen, farbenfrohen Bilder, die Freude ausstrahlen und Atmosphäre vermitteln, mehr als die knappen Worte es könnten.

Für alle Kinder empfohlen, die Weihnachten zum ersten Mal ganz bewusst erleben.

7. Dezember



Rapharty

Superhund feiert Weihnachten

Knesebeck 2011 • 36 Seiten • 6,95

Keine Altersangabe? Nein. Denn irgendwie habe ich das Gefühl, dass es sich hier gar nicht um ein Bilderbuch für Kinder handelt. Aber schön ist es trotzdem und es verdient seinen Platz in diesem Adventskalender. Superhund ist ein schlicht gezeichneter Hund, wie das Cover es zeigt, und auch der Hintergrund, vor dem er sich bewegt, ist auf kaum einem Bild üppiger ausgestaltet als hier. Superhund? Ist er doch auf fast allen Bildern mit einem Halsband versehen und an einen Pflock gebunden, ganz offensichtlich also in menschlicher Gesellschaft; auch seine kurzen Beinchen und das Stummelschwänzchen wecken nicht gerade Assoziationen an etwas, das die Bezeichnung „super“ verdiente ...

Das wunderschöne Bilderbuch erzählt die Geschichte mehr in Kohlezeichnungen als in Text; es gibt ganz textfreie (linke) Seiten, und mehr als eine Zeile findet sich ohnehin nur selten. Und die Handlung? Ein Weihnachtseich (mit roter Mütze) kündigt Superhund an: „He, du wirst ein Geschenk bekommen!“ Schließlich ist Weihnachten. Und Superhund beginnt nachzudenken und zu rätseln. Was das wohl sein mag? Ein neues Halsband vielleicht (das in seinen Gedanken wie ein Heiligenschein über ihm schwebt), ein neuer Pflock (im Bild ein geschmückter Tannenbaum), ein Schlumberbettchen (eine Krippe mit Superhund drin, bewacht von Ochs und Esel ...) und so geht es weiter, links auf der ganzen Seite immer nur die eine Wunschvorstellung, rechts die Zeichnung vom Hund mit seinem möglichen Geschenk, die Bilder ebenso minimalistisch wie der Text, auf weihnachtsgrünen Seiten präsentiert. Nur wenige Farben beleben das Bild, fast ist die rote Weihnachtsmütze das einzig Hervorstechende.

Wie feiert er denn nun Weihnachten, der Superhund? Das wird gar nicht klar, und es ist auch nicht wichtig. Die verborgene Botschaft ist eine ganz andere. Als nämlich am Ende ganz plötzlich das Geschenk vom Himmel fällt, verbirgt sich darin – eine Schere. Freiheit für den Superhund, das Halsband ist schnell zerschnitten und Superhund auf und davon. Wirklich? Nichts da, auf dem Folgebild steht er wieder glücklich mit Leine an seinem Holzpflock. Dem ist er nämlich wirklich sehr verbunden...

Eine wunderbare, fast wortlose Moral von Freundschaft und Liebe. Und das ist ja gerade die Weihnachtsbotschaft, oder etwa nicht?

8. Dezember



Andreas H. Schmachtl

Juli Löwenzahn rettet das Weihnachtsfest

Arena 2011 • 32 Seiten • 12,95 • ab 4

Ein wenig ungewöhnlich ist es schon, wenn man ein Weihnachtsbilderbuch in die Hand nimmt und die Hauptfigur ist sozusagen der Osterhase. Aber es ist gar nicht der Osterhase, es ist Juli Löwenzahn, der aus anderen Geschichten von Andreas Schmachtl ebenso bekannt ist wie seine liebenswerte Maus Tilda Apfelkern. Und wie in deren Geschichten gibt es auf den Bildern unendlich viel zu entdecken, zahlreiche Details, die manchmal in ihrer Fülle fast ins Chaotische ausarten. Deshalb sollten Kinder wenigstens vier Jahre alt sein bei diesem Bilderbuch, sonst geht für sie viel verloren. Die meisten Bilder sind ganze Szenen, die die Geschichte wie von selbst erzählen, entweder in der Landschaft oder im Haus, das liebenswerte Einblicke in das Hasenleben gestattet und vom Sinn der Hasenmutter für Gemütlichkeit zeugt.

Ausußernd (im positiven Sinne) wie die Bilder ist auch der Text. Es ist eine lange Geschichte, die hier erzählt wird, mit viel Rasanz und Turbulenz, fast wie in einem Zeichentrickfilm, und auch deshalb dürfen die Kinder nicht zu jung sein. Alles dreht sich um das Weihnachtsfest und das Chaos am Weihnachtstag selbst – das wird so manchem kleinen Betrachter und Zuhörer aus eigener Anschauung bekannt vorkommen. Was gibt es nicht alles zu tun für die Eltern, das Festessen muss von der Mutter vorbereitet werden, die vielen Schwestern Julis haben noch keine Geschenke gekauft und die wenigen vorhandenen sind noch einzupacken, das Haus muss geputzt und geschmückt werden und wusch, schon sind alle weg, bis auf Juli. Niemand wollte ihm zuhören, dabei wusste er doch, was am dringendsten fehlte: der Weihnachtsbaum. Und so erzählt die amüsante Geschichte, wie Juli auszieht den Weihnachtsbaum zu finden und ihn zu schmücken mit dem, was man halt in den Baum hängt, wenn man den Schmuck nicht finden kann und Hase ist. Also etwa Würstchen und Möhren und Kartoffeln und Kohlrabi ...

Eine lustige Weihnachtsgeschichte rund um das hektische Treiben.

9. Dezember



Nikola Huppertz & Ina Hattenhauer

Kilian und der unglaublich-sagenhafte Es-gibt-den-Weihnachtsmann-Beweis

Arena 2011 • 32 Seiten • 12,99 • ab 5

Ganz so chaotisch wie das Cover des originellen Bilderbuchs ist die Geschichte dann doch nicht, auch wenn die Illustrationen auf mancher Seite richtig herausfordernd sind. Jedenfalls gibt es auf den meisten durch eine Flut von Details viel zu entdecken, das Bild erstreckt sich meist über die gesamte Aufschlagseite, der Text schmiegt sich hinein. Vor allem die Figuren sind in einem Stil gezeichnet, der die schon etwas älteren Kinder anspricht, dazu fügen sich die perspektivisch oftmals verzerrten Gegenstände und Landschaften; auch eine Fülle von technischen Einzelheiten – es ist die Welt der Computer und des Internets – setzt zumindest das Vorschulalters des Zuhörers voraus. Das spiegelt sich auch in den turbulenten Texten wider, wo Wörter wie „Logistik“ und „Geschenkecodes“, „Homepage“ und „Spezialprogramm“ noch zu den einfacheren gehören.

Dabei geht es ja eigentlich um den Weihnachtsmann beziehungsweise um seine Existenz. Kilian ist sauer. Es ist Adventszeit und egal, wo er ist, alles erinnert ihn an das bevorstehende Fest. Also besucht er lieber seine Nachbarn in der „WehGeh“, bei denen es womöglich weniger weihnachtlich zugeht. Weit gefehlt. Und so verkündet er denn auch lautstark seinen Frust: Den Weihnachtsmann gibt es gar nicht, „der ist ja nur Babykram!“ Hat wenigstens Pia von den Vorschulkindern gesagt. Und dann bringt er die ganzen Bedenken an, vor allem die Rentiere, die das gar nicht schaffen würden mit dem Geschenkeverteilen. Aber da muss er Unglaubliches von der WehGeh erfahren: von technisch perfekten Schneemobilen und satellitengesteuerten Landkarten, von Geschenkecodes und errechneter Lieferroute, von der Homepage des Weihnachtsmanns. Keine Frage am Ende: Natürlich gibt es den Weihnachtsmann! Und der Pia wird er was erzählen, der Kilian!

Ein erfrischend anderes Bilderbuch, das Weihnachten in unsere turbulente technisierte Zeit transponiert und zeigt, dass es trotz alledem noch Raum genug gibt für Fantasie und Tradition. Gut geeignet für alle Kinder, die ein wenig zu zweifeln begonnen haben an der Existenz des Mannes in seinem roten Mantel; ein Jahr noch kann man ihn ganz bestimmt verlängern, den schönen Glauben an den Weihnachtsmann ...

10. Dezember



Mein Fühlbilderbuch – Weihnachten

Dorling Kindersley 2011 • 12 Seiten • 5,95 • ab 18 Monaten

Die allererste Begegnung mit Weihnachten für die Kleinsten. Kaum größer als die bekannte quadratische Schokoladentafel, zeichnet sich das Buch zum einen durch seine Robustheit aus – die Seiten bestehen aus 3 mm dicker mehrschichtig geklebter Glanzpappe, die Bindung ist äußerst solide –, zum anderen durch seinen handschmeichelnden wattierten Einband.

Von den Hintergrundfarben her stehen sich jeweils eine weiße und eine farbige Seite gegenüber, die Farben sind kräftig, aber nicht knallig, weihnachtliche Rot- und Grüntöne dominieren; es gibt fast keine Ausgestaltung des Hintergrundes, mal ein paar Schneeflocken, mal ein paar Sterne. Jede Seite zeigt ein Farbfoto aus dem Bereich Weihnachten: den aus Filz genähten Weihnachtsbaum, den gebastelten Engel, eine Baumkugel, den gestrickten Schneemann, den Weihnachtstiefel, den Teddybären, alles Dinge aus dem unmittelbaren Erfahrungsfeld des Kindes zur Weihnachtszeit. In großer Schrift unter jedem Bild ein passender, gereimter Zweizeiler, der genug an Information für diese Altersgruppe vermittelt und sich schnell einprägt.

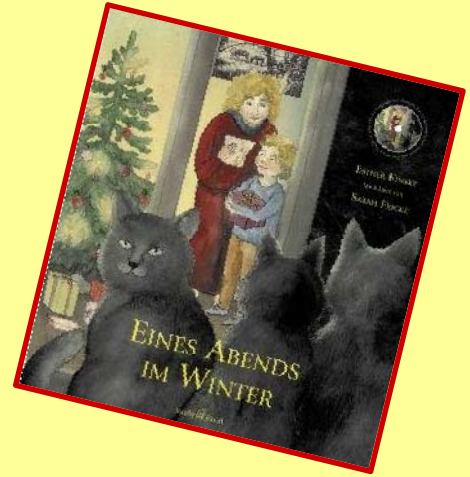
Aber das ist noch nichts alles: Jedes Bild wartet mit einer fühlbaren Überraschung auf, sodass das Gesehene und Gehörte wirklich mit allen Sinnen erfasst werden kann: Der weiße Bommel an der Teddybärenmütze, der weiche Bauch des Pinguins, die rote Ledernase des Rentiers, die glitzernde Schneeflocke.

Ein schöner neuer Band aus der bislang 14 Bücher umfassenden Reihe der Fühlbilderbücher.

11. Dezember

Esther Kinsky & Sarah Fricke
Eines Abends im Winter

Jacoby Stuart 2011 • 32 Seiten & 1 CD • 16,95 • ab 6



Schon beim ersten Anschauen sollte man auf jeden Fall die CD mit der Lesung der Autorin selbst parat haben. Sie liest einfach wunderbar und bringt dem Zuhörer das Geschehen mit ihrer leicht rauchigen Stimme ganz nahe. Esther Kinsky liest langsam, mit vielen Pausen, man muss sich Zeit nehmen, über das Gehörte immer wieder nachzudenken. Man könnte den Text in ein paar Minuten herunterlesen. Sie braucht dazu fast 25 Minuten, und das ist gut, denn es gibt viel darin zu verstehen und die traumhaft schönen Bilder von Sarah Fricke wollen ebenfalls in allen Details gewürdigt werden, und deren gibt es eine ganze Reihe.

Drei Katzen, Kalman, Schwartzie und Franz, wohnen in einem alten Mietshaus in der großen Stadt.

Es wurde Winter. Draußen wurde es kalt und grau. Die Katzen schliefen viel. Dabei schnarchten sie ein bisschen und machten nur ab und zu die Augen auf, um aus dem Fenster zu gucken. Schon wieder Regen! Der Wind wirbelte die abgefallenen Blätter über die Straße.

Und während die Katzen das Treiben der Menschen beobachten (aus der unerfahrenen Perspektive des jungen Zuhörers und Bilderbuchbetrachters), haben sie teil an deren Vorbereitungen für ihr jeweiliges großes Fest: Das Diwali-Fest der Inder, das Chanukka-Fest der Juden und das christliche Weihnachtsfest. Große Rätsel für die drei Katzen, die sich gar nicht erklären können, was da auf einmal draußen eigentlich vor sich geht, und so verlassen sie, neugierig geworden, ihr Haus, streifen durch die Stadt und schauen dem Menschen in die hell erleuchteten Fenster der Wohnungen.

Wort und Bild erzählen nun in lebhaften Farben von Vertrautem und Fremdem, lassen das religiöse Brauchtum hinter den Lichterfesten sichtbar werden, zeigen, wie unterschiedlich die Menschen in ihren Religionen und dem Brauchtum sein können und was sie trotz allem miteinander verbindet. Die Lichter, die Geschenke, das Essen, die Musik – Elemente, die für alle zu ihrem Glauben dazugehören.

10 Lieder aus aller Welt schließen sich der Lesung von Esther Kinsky an, wie die Bilder führen sie mit ihren teils exotisch-fremd anzuhörenden Klängen in ferne Welten, die doch Teil unserer eigenen Welt sind.

Ein attraktives Bilderbuch mit einer ganz neuen Weihnachtsbotschaft, die Kinder neugierig macht auf die Welt.

12. Dezember



Moni Roost

Julian wünscht sich Flügel

Brunnen 2011 • 32 Seiten • 11,99 • ab 4

„Osterhasenweihnachtsgeschichte“ nennt sich das Bilderbuch, und in der Tat überrascht es erst einmal, wenn man statt des Weihnachtsmanns gleich auf der ersten Seite einer Reihe von Osterhasen mit Körben auf dem Rücken begegnet – die in die wohl verdienten Weihnachtsschulferien gehen und von all den Aktivitäten träumen, die sie mit ihren kleinen Zuhörern und Betrachtern ganz sicher teilen.

Zu Weihnachten hat sich der kleine Osterhase Julian Flügel gewünscht, damit er die zerbrechlichen Ostereier per Flugpost an die Menschen verteilen kann, und angeregt dazu wurde er von den Engeln aus der Weihnachtsgeschichte, die den Hirten von der Geburt des Jesuskindes erzählen. Natürlich bekommt Julian keine Flügel geschenkt, deshalb bastelt er sich einfach welche, näht sie an den Pullover und wupps, fällt er vom Baum. Julian ist traurig. Er findet es blöd, Osterhase zu sein, denn Ostern scheint ihm gegen die schöne Geschichte von Weihnachten ganz bedeutungslos. Und daraus entwickelt sich nun die eigentliche Geschichte des Bilderbuches: Julian will wissen, was es mit Ostern auf sich hat, wo doch Weihnachten eigentlich alles gesagt ist mit der Geburt Jesu. Während er mit seinen Freunden an einer Brücke über den Bach baut, denkt er über das Ganze nach. Auch darüber, dass ihn die Flügel nicht getragen haben, wo er doch so fest daran geglaubt hat.

Es ist der alte kluge Großvater, der Julian versteht und sich seiner annimmt:

Der Glaube ist keine Zauberkraft, die uns unserer Wünsche erfüllt. Er ist eher wie das Fernglas von Florian. Damit kann man Dinge sehen, die mit bloßem Auge nicht zu erkennen sind. Ich habe dich vorhin vom Dorf aus nicht gesehen, aber durch das Fernglas habe ich dich erkannt. Deshalb bin ich in deine Richtung gelaufen. So ähnlich ist es mit dem Glauben: Wenn du glaubst, erkennst du mehr und deine Welt wird größer.

Und am Ende schließt sich für Julian der Kreis von der Geburt Christi über dessen Sterben bis zu seiner Auferstehung, einem noch viel größeren Wunder als geboren zu werden.

Ein religiöses Bilderbuch zur Weihnachts- und Osterbotschaft, kindgerecht vermittelt im Wort und zauberhaft umgesetzt in schöne Zeichnungen, die helfen, das Geschehen noch viel besser zu erfassen.

13. Dezember



Willi Fährmann & Annegert Fuchshuber

Es stand ein Stern in Bethlehem

Annette Betz 2011 • 32 Seiten • 12,95 • ab 5

Eigentlich ist das Buch schon 1999 bei Thienemann erschienen, aber da das Lesepublikum von Bilderbüchern so rasch altert, ist das nicht schlimm. Und die Neuauflage nun bei Annette Betz ist allemal verdient. Es ist ein ganz besonderes Buch. Dabei erzählt es doch eigentlich, wie so viele andere, einfach „nur“ die Weihnachtsgeschichte. Und doch ist es ganz anders. Es setzt seine eigenen Schwerpunkte, beginnt mit den Hirten, die – der Kälte wegen am Feuer zusammengekauert – inmitten einer kalten rauen Landschaft mit unfreundlichem Wetter bei ihren Schafen im Pferch hocken.

Sie saßen beisammen, die sieben, | Da draußen im weiten Feld, | Und erzählten sich, was geschrieben | Von Christus, dem Herren der Welt. | Es dachten die Frommen, | Er müsste bald kommen, | Die Welt zu erlösen | vom Banne des Bösen.

Eine Geschichte in Reinem also, die ihren Reiz ganz besonders beim lauten Vorlesen entfaltet, für das sich der Vorleser viel Zeit nehmen sollte, damit nichts von den eindrucksvollen Bildern Annegert Fuchshubers verloren geht. Diese leben vor allem von ihren Kontrast Nacht / Licht, Feuer in der dunklen Landschaft. Da erscheint der Engel und mit ihm die „Heerscharen“, die die Geburt Jesu verkünden, und die erschrockenen Hirten, großartig im Bild eingefangen, folgen dem Stern bis zum Stall und finden das Kind. Auf diese wenigen Szenen ist die eigentliche Weihnachtsgeschichte reduziert, aber sie geht weiter, wendet sich zu den prachtvoll in Szene gesetzten pompösen Drei Königen, die mit großem Gefolge auf Elefant und Kamelen anrücken; sie treffen auf Herodes, folgen weiter dem hellen Stern, finden das Kind in der Krippe in dem erschreckenden Gegensatz von Arm und Reich. Sie erfahren von Herodes Betrug, und Maria und Josef machen sich auf den dunklen Weg: *Es wurde ihm bange, | Die Nacht währt so lange.*

Und nun folgt die mühsame Wanderung der kleinen Familie, auf dem Esel reitend, das Kind im Arm, Hunger und Durst leidend in großer Kälte, und erst nach langen Qualen über den Wassern des Nil gutes Land erreichend. Was in der biblischen Geschichte vor der Geburt geschieht, findet hier danach statt:

Sie klopfen an Häuser und Hütten, | Verschluss, verriegelt, versperrt. | So sehr sie auch baten und litten, | Der Eintritt wurd' ihnen verwehrt. | Hart waren die Leute, | Wie damals so heute. | Denn wenn sie uns fragten, | Was wir dann wohl sagten?

Eine Weihnachtsgeschichte. Und ein politisches Buch schon für die Jüngsten – wie könnte es anders sein bei Willi Fährmann?

14. Dezember

Barbara Rose & Dorothea Ackroyd

Das Weihnachtswunder

Coppentrath 2011 • 32 Seiten • 12,95 • ab 3



Auch hier wieder eine ganz ungewöhnliche Annäherung an die Weihnachtsgeschichte, aber deutlich für Jüngere: Die Geschichte in einer Geschichte. Es hat geschneit und als Finn aufwacht, beschließt er, mit seinen Kuschtieren MiaMaus und Herrn Löwe samt Papa draußen Schlitten zu fahren. Das macht so viel Spaß, dass Finn gar nicht merkt, wie die beiden vom Schlitten fallen, und er schließlich mit Papa allein nach Hause geht. Was nun für MiaMaus und Herrn Löwe? Mutig machen sich die beiden auf den Weg, den sie gar nicht kennen, durch den dunklen Wald, Tanne um Tanne. Bis sie endlich ein helles Licht in der Ferne sehen. Da müssen sie hin, das ist ihnen klar, aber sie sind ja so erschöpft.

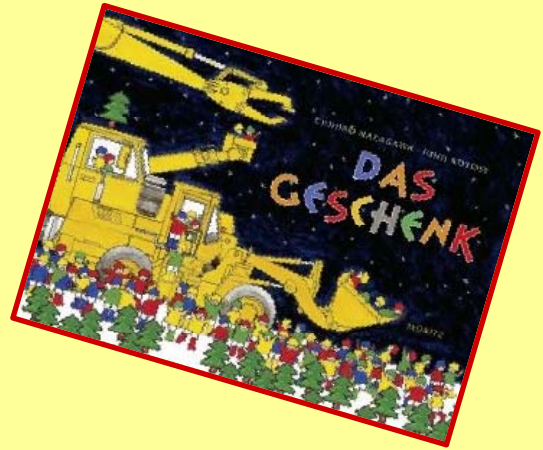
Plötzlich steht ein Esel neben ihnen, mit einer Frau auf dem Rücken, die bald ein Kind bekommt, und einem Mann, der den Esel führt. Sie sind auf dem Weg, den der Stern ihnen weist, zu einem Stall, wo die Frau ihr Kind bekommen soll, aber der Esel sieht nicht gut und ist traurig. Da setzt sich MiaMaus auf Herrn Löwe und der auf den Esel, und das Mäuschen geleitet sie alle sicher zu dem Stall.

Als sie aufwachen, liegt ein Kind in der Futterkrippe, und es sind Engel im Stall, und bald kommen Hirtenjungen, die Geschenke bringen für das Kind. Mia Maus und Herr Löwe sind gerührt, aber auch traurig. Sollen sie Weihnachten tatsächlich ohne Finn verbringen? Da nimmt der Engel sie auf seine Schwingen und bringt sie zu dem Haus in der stillen kleinen Stadt, in das sie gehören. Ein Weihnachtswunder ist geschehen ...

Das Buch, das vor allem durch seine farbenfrohen Bilder begeistert, die Licht und Wärme ausstrahlen, geht mit dem biblischen Geschehen völlig unverkrampft um, ändert ein bisschen, um die Geschichte verständlich zu machen und sie in der heutigen Zeit anzusiedeln. So können schon die Allerjüngsten verstehen, was da geschehen ist, und die Geburt des Kindes als Teil ihres Umfelds begreifen. Dazu tragen auch die Illustrationen bei, die mit realistischen Details aufwarten; sogar die Engel sehen eher wie kleine Lausbuben aus in ihren Hosen und mit kessem Haarschnitt, so dass die Geschichte als ganz normale Realität wahrgenommen wird.

Für vorlesende Eltern gibt das eine schöne Ausgangssituation, ein bisschen mehr darüber zu erzählen, wie die Geschichte denn nur war mit dem Christkind.

15. Dezember



Chihiro Nakagawa & Junji Koyose

Das Geschenk

Moritz 2011 • 40 Seiten • 12,95 • ab 4

Das ist ein Bilderbuch, für das man sich Zeit nehmen muss. Es hat zwar so gut wie keinen Text, sondern wird beherrscht von den Bildern, die eine Aufschlagseite füllen und sich so über rund 60 cm Breite erstrecken, aber eben auf diesen Bildern gibt es so viel zu entdecken, dass man es kaum in einer Weihnachtszeit allein schaffen mag.

Bild 1, die Seite, auf der das Impressum steht, ist schon der Anfang der Geschichte: Ein alter Mann mit Brille und Bart und Hosenträgern sitzt an einem Schreibtisch vor einer endlosen hohen Bücherwand, die aber keine Bücher füllen, sondern Geschenkboxen. Rote, grüne, blaue, gelbe, gestreifte, geblünte, karierte, runde, ovale, rechteckige, mit Schleifen, Banderolen ... bestimmt hundertfünfzig Stück, wenn nicht mehr. „In Ordnung, genau wie jedes Jahr!“ sagt der Alte gerade am Telefon, und das ist der einzige Text. „An die Arbeit“ – die zweite Seite, und spätestens hier fängt das genaue Gucken an. 12 große gelbe Fahrzeuge sind es, die für die Arbeit gebraucht werden. Bus und Traktor, Schaufelbagger, Kranwagen und Kippanhänger, Lastwagen und Schwertransporter, sie alle stehen bereit. Dazwischen unzählige kleine Männchen, etwa so, wie früher die kleinen Legomännchen aussahen. Sie alle rennen und winken und scheinen ganz aufgeregt.

Da flitzt aus der Ferne am Himmel der Weihnachtsmann heran mit seinem Schlitten und verlädt nun den Sack mit den Geschenken – überdimensional, denn das allergrößte Fahrzeug, vermutlich ein 60-Tonner, wenn es ihn gäbe, kann ihn kaum bewältigen. Noch winziger die herumwuselnden Männeken. Aber dann geht es los, in die Stadt mit all den Figuren und Fahrzeugen ...

Der Reiz der Bilder liegt an ihrer absolut ungewöhnlichen Perspektive. Denn die Fahrzeuge sind Spielzeug – und dieses winzige Spielzeug taucht nun im richtigen Größenverhältnis im Umfeld der Menschen auf. Da sind allein die Trittsteine vor der Haustür dreimal so hoch wie das höchste der Fahrzeuge, und nur mit voll ausgefahrenem Lastarm kann der Mann auf dem Kranwagen das Schild an der Klingel lesen. Und so geht die Geschichte nun weiter, wie sich die Männlein bemühen und werkeln und arbeiten, in jedes Haus kommen mit einem technisch irrsinnigen Aufwand in dieser besonderen Nacht, wo alle Geschenke auszuliefern sind – Frohe Weihnacht!

Ein Bilderbuch ganz bestimmt für alle auto- und technikbesessenen Jungs – und zugleich einmal eine wunderbare Anregung darüber nachzudenken, was eigentlich alles nötig ist, damit Weihnachten funktioniert. Kein Wunder also, dass sich auf dem letzten Bild der Alte, mit einer Tasse in der Hand aus dem Fenster schauend, sein Kreuz hält...

16. Dezember



Anselm Grün & Christina Enojada
Die Weihnachtsgeschichte

Herder 2011 • 32 Seiten • 12,95 • ab 4

Jedes Jahr erscheinen zahlreiche Ausgaben der Weihnachtsgeschichte, jeweils auf unterschiedliche Altersstufen zugeschnitten; sie folgen daher entweder direkt dem biblischen Text oder bieten eher Nacherzählungen, die das knapp berichtete Geschehen plastisch vor Augen treten lassen. Dieses Bilderbuch gehört zu letzteren.

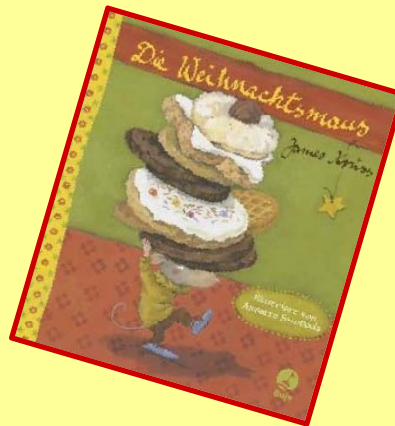
Anselm Grün erzählt anschaulich und emotional die Geschichte von der Verkündigung bis zur Flucht der Heiligen Familie vor Herodes, belebt sie mit viel direkter Rede, spricht von den Gefühlen der Personen, berichtet von Hintergründen. So werden nicht nur Maria und Josef, sondern auch die Hirten und Könige persönlich und lebendig. Bei den Hirten klingt dies z.B. so:

Und als sie den Stall betraten, fanden sie das Kind in der Krippe, und ein sanftes Licht leuchtete um den kleinen Jungen. Da hielt es sie nicht mehr auf den Beinen. Sie fielen auf die Knie und beteten zu diesem Kind, von dem der Engel ihnen so Großes verkündet hatte. Auf einmal wurde es ganz still im Stall und die derben Hirten bekamen ganz zärtliche Gesichter. Ja, dem einen rannen sogar ein paar Tränen aus den Augen, so bewegt war er.

Die Zeichnungen erscheinen nur auf den ersten Blick nicht kindgerecht; ihnen fehlt die feste Konturierung, allenfalls sind zarte Bleistiftstriche wie zur Vorzeichnung zu erkennen, aber die vielen schönen, gedämpften Farben setzen Akzente und lassen Landschaft, Siedlungen und Personen klar hervortreten. Christina Enojada legt vor allem in die Gesichter und Mimik der Menschen Gefühl, Angst und Schrecken, Ergriffenheit, Ratlosigkeit, all das wird zum Greifen nahe vermittelt; dazu tragen die in Augenblicksmomenten erfassten und ins Bild gebannten Gesten bei. Die Hintergründe sind stimmungsvoll gestaltet und setzen stark auf Farbeindrücke, verwischen Konturen und vermitteln Zartheit und doch überwältigende Nähe, etwa der Engel. Selbst wenn Kinder noch nicht alle Details verstehen können, wird die Atmosphäre, die das Buch atmet, schnell und eindrucksvoll fassbar.

Ein sehr schön gestaltetes Bilderbuch für alle, die sich vom lieblichen Kitsch distanzieren wollen.

17. Dezember



James Krüss & Annette Swoboda

Die Weihnachtsmaus

Boje 2011 • 32 Seiten • 12,99 • ab 4

Das Gedicht von der Weihnachtsmaus ist ein Klassiker, seit mehreren Jahrzehnten:

Die Weihnachtsmaus ist sonderbar | (sogar für die Gelehrten) | denn einmal nur im ganzen Jahr | entdeckt man ihre Fährten.

Wer kennt sie also nicht, die Weihnachtsmaus... und vor allem Kinder (mit einem klitzekleinen schlechten Gewissen) werden sie bald lieben – bietet sie doch so eine wunderbar poetische und allen verständliche Erklärung, warum ausgerechnet in der Weihnachtszeit immer wieder hier und da etwas verschwindet, der Weihnachtsmann aus Eierschaum, die selbst gebackenen Plätzchen, die Karamellbonbons und Marzipankugeln, egal wie gut die Eltern sie versteckt haben ...

Eine fantasiereiche Geschichte, die das heimliche Stibitzen von Süßigkeiten auf die so herrlich erfundene Weihnachtsmaus schiebt. Annette Swoboda hat diese Geschichte nicht minder prachtvoll in Bilder umgesetzt, sich dabei ganz nah an den Text gehalten. So zeigt etwa ihr erstes Bild eine Reihe übereinander gestapelter alter Bücher, Nachschlagewerke, eben die Werke, die die anfangs im Text erwähnten Gelehrten zu Rate ziehen. Alle Bücher sind aufgeschlagen, der wissenschaftlich bedeutsam anmutende Text zu *Mus Musculus Natalis* ist gleich auf der ersten Seite abgedruckt: „*Die Weihnachtsmaus (mus musculus natalis), die man gemeinhin zu den Mäuseartigen zählt, ist eine sehr erfolgreiche Spezies. Im Gegensatz zur gewöhnlichen Hausmaus, einem sogenannten Allesfresser, bevorzugt die Weihnachtsmaus jegliche Art von Weihnachtsgebäck ...*“

Und so arbeiten sich denn Gedicht und Bilder durch die diversen Situationen, in denen etwas verschwindet, und jedes Mal zeigt das Bild deutlich, dass ja wirklich die Weihnachtsmaus wieder etwas gemaust hat. Auf den ganzseitigen Bildern – links dazu ein bis zwei Strophen des Gedichts – gibt es unendlich viel zu entdecken, denn die Zeichnerin hat nicht mit liebevollen und witzigen Details gespart, erzählt gleichsam die Geschichte noch einmal mit viel mehr Einzelheiten. Der kesse Stil ihrer Illustrationen macht das Buch zu einem großen Lese- und Anschauvergnügen, auch für ältere Kinder, die Spaß an der versteckten Ironie und ihrer visuellen Umsetzung haben werden.

18. Dezember

Thomas Lange, Maricel Wölk & Irmtraud Guhe
Huckla und das Weihnachts-Oster-Durcheinander
Langenscheidt 2011 • Seiten • 1 CD • 19,99 • Grundschulalter



Kein eigentliches Weihnachtsbilderbuch, aber für alle, die im Rahmen des Themas Weihnachten auf Fremdsprache als Kommunikation setzen. Buch und beiliegende CD mit jeweils 18 Kapiteln, davon 7 Songs, erzählen eine fantastische Geschichte: Weil Huckla sich beim Zaubern ein bisschen verhext hat, fallen Ostern und Weihnachten auf einen Tag, und deshalb kommen auch der Weihnachtsmann und der Osterhase an einem gemeinsamen Oster-und-Weihnachtstag. Chaos pur ...

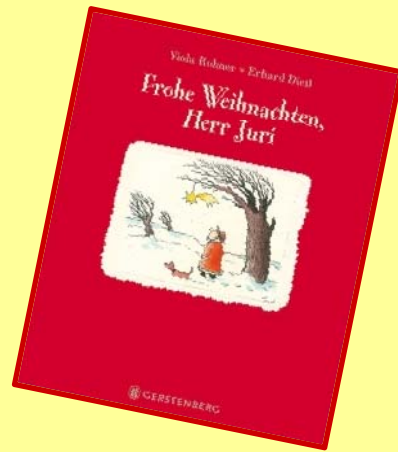
Jede Aufschlagseite ist ein Kapitel unter einer Überschrift wie „Flohhüpfen“ oder „Die Konferenz der Weihnachtsmänner“ oder „Knecht Ruprechts Pläne“ und bietet eine doppelseitige farbenprächtige Szene mit unzähligen Details, dazu eine kleine Wörterliste, die auch kurze Sätze und einschlägige Fügungen beinhaltet. Die sieben Kapitel, die einen Song enthalten, bringen auch diesen recht umfangreichen Text, die Noten dazu sind im Internet, <www.hexe-huckla.de>, unter „magische Downloads“ herunterzuladen.

Um Weihnachten selbst geht es also weniger, vielmehr wird das Chaos thematisch genutzt, ein Musical zu präsentieren mit englischsprachigen Texten, die aufgrund bekannter Situationen und durch die deutschsprachigen Texte schnell verständlich sind. Eingängige Melodien machen schnell aus den Liedern einen Ohrwurm, laden bald zum Mitsingen ein und fördern so das Gefühl für die Fremdsprache. Auf der CD sind die Texte einzeln auswählbar, immer gut verständlich. Ein alphabetisches Wörterverzeichnis im Buch erlaubt schnelles Nachschlagen für alle, die Englisch schon in geschriebener Form zuordnen können.

Wenngleich viele Bilder allein durch die vielen Weihnachtsmänner und typisch weihnachtliche Situationen das Buch eindeutig in diesen jahreszeitlichen Ablauf verweisen, lassen doch die gewählten Wortlisten und Fügungen erkennen, dass es sich neben Weihnachten insgesamt um Themen handelt, die im Kinderalltag ganzjährig eine grundlegende Bedeutung haben, wie Angst im Dunkeln oder Streiten.

Eine hübsche Idee – besonders hübsch, wenn man an Grundschulen das Musical zur Weihnachtszeit vielleicht aufführt oder von der Nimmerland Theaterproduktion aufführen lässt. Alles Nähere an Infos im Internet abrufbar.

19. Dezember



Viola Rohner & Erhard Dietl
Frohe Weihnachten, Herr Juri

Gerstenberg 2011 • 32 Seiten • 13,95 • ab 4

Ein Bilderbuch, das Kinder noch mehr schätzen werden als Ältere, denn die Welt des Herrn Juri ist von großer Absurdität geprägt, die Kinder ohne zu hinterfragen akzeptieren können.

Herr Juri schläft in seiner Wohnung im Schrank. Und duscht in seinem Bett. Und kocht in seinem Bad. Und isst in der Dusche. Zum Frühstück mag er Socken in Suppe. Und zu Mittag Nudeln mit Nägeln. Und zu Abend am liebsten Würste auf Wachs.

Alles schön mit alliterierenden Wörtern. So zeigt dann gleich das erste Bild, wie alle anderen auf der rechten Seite zu sehen (links die knappen Zeilen des Textes), Herr Juri in gepunkteten Shorts mit einem überdimensionalen Zylinder, die stachelig behaarten Beine in Frauenschuhen mit Absatz, wie er aus dem Schrank tritt; der Blick öffnet sich auf das Bett unter der Dusche, unter der der Kater liegt, darüber eine Wäscheleine zum Trocknen gespannt. Das Buch ist „minimalistisch“ ausgestattet, die großen Seiten rein weiß, links unten nur wenige Zeilen Text, die Bilder rechts mit leichter Umrandung auf der weißen Seiten zentriert; sie fangen den knappen Text detailreich ein, gehen kaum darüber hinaus, und betrachtet man nur die Bilder, so ergibt sich wortlos die gleiche Geschichte.

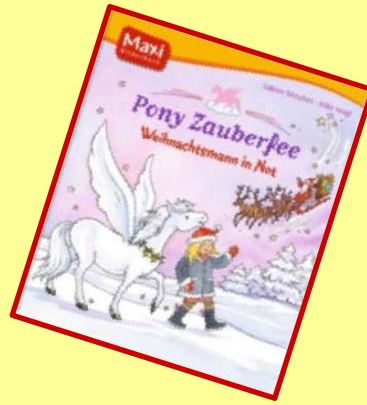
Was macht das Buch zum Weihnachtsbuch? Die Tatsache, dass Herr Juri Weihnachten so feiern will, „wie es sein muss“. Also keine Stöckelschuhe, keinen Zylinder, „kein Hemd für Tote“ (was immer das sein mag, in jedem Fall etwas makaber). An Weihnachten will Herr Juri einen langen roten Mantel, einen Weihnachtsbaum und eine gebratene Gans auf dem Tisch, einen Türchenkalender und einen Engel mit Glocke. Und weil er dann schon mal normal ist, ruft er seinen Hund da auch nicht mehr Schaf und die Katze nicht mehr Schwein.

Was ist die Botschaft dieses ungewöhnlichen Buches? Weniger die übliche Weihnachtsbotschaft, vielleicht aber doch wenigstens die Erkenntnis, dass das Weihnachtsfest etwas ganz Besonderes ist, ein Tag, an dem man seine alten Gewohnheiten ablegt und sich „neuert“.

Ansonsten ist es wohl eher „Moral der Geschichte“, die im Mittelpunkt steht, dass es Sonderlinge unter uns gibt, die in ihrem Verhalten in allem verquer sind und sich in nichts in das gängige Verhalten fügen, die aber dennoch harmlos sind und liebenswert und letztlich doch in der Gesellschaft und ihren Traditionen verankert.

Kein einfaches Bilderbuch, aber es lohnt sich, darüber nachzudenken.

20. Dezember



Sabine Streufert & Silke Voigt

Pony Zauberfee

Weihnachtsmann in Not

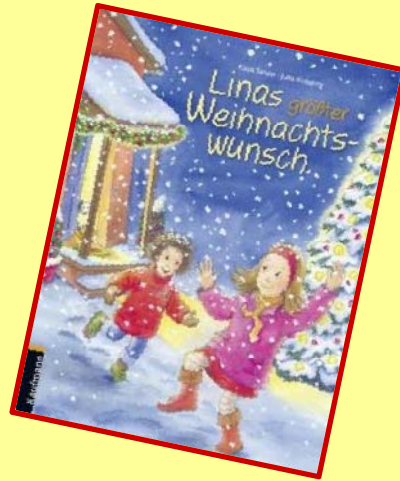
Ellermann 2011 • 24 Seiten • 2,95 • ab 3

Nicht nur aufgrund des geringen Preises ein ideales kleines Geschenk zum Nikolaus oder für den persönlich gefüllten Adventskalender. 24 Seiten erzählen eine weitere Geschichte vom Pony Zauberfee, das vor allem unter den Mädchen einen eigenen großen Fan-Kreis hat, diesmal zu Weihnachten, der Jahreszeit gerecht. Anteilmäßig überwiegen die Illustrationen von Silke Voigt, die die Atmosphäre auch in diesem Bändchen schön einfängt; erfreulich, dass ihre Bilder an keiner Stelle kitschig wirken, was bei dem Thema leicht der Fall hätte sein können. So strömen die Bilder aber nur Wärme aus und sind ungemein liebenswert. Wer nur die Bilder betrachtet, weil er vielleicht noch nicht lesen kann, erfährt trotzdem die ganze Geschichte vom Weihnachtsmann in Not, denn die Bilder sind ereignisreich und orientieren sich dicht an der Handlung, geben also auch Verständnishilfe für all die, die sich vielleicht schon selbst mit Leseversuchen an den Text begeben wollen.

Als Nina und ihre Freunde am Tag vor Weihnachten vom Krippenspiel nach Hause kommen und einen Abstecher im Ponystall bei Zauberfee machen, passiert etwas Unglaubliches: Ein Rauschen erfüllt die Luft, ein Glöckchen erklingt, etwas fliegt über sie hinweg und landet hinter dem Stall am Waldrand. Nein, keine Sternschnuppe, sondern der ausgewachsene Weihnachtsmann, der soeben etwas wie eine Notlandung hingelegt hat, dazu sein Schlitten, mit Geschenken beladen. Gut, dass Zauberfee ein Pegasus ist und die Sprache der Tiere versteht! Bald weiß sie: Eines der Rentiere ist restlos erschöpft und kann nicht mehr weiterfliegen. Was liegt da näher, als selber einzuspringen und sich mit dem Weihnachtsmann auf die Reise zu begeben, damit alle Kinder rechtzeitig ihre Geschenke bekommen ...

Eine liebenswerte Geschichte für die allerjüngsten Leser, die ganz bestimmt noch an den Weihnachtsmann glauben und für die Wunder noch zum alltäglichen Leben gehören. Hübsch.

21. Dezember



Katia Simon & Jutta Knipping

Linas größter Weihnachtswunsch

Kaufmann 2011 • 32 Seiten • 9,95 • ab 3

Eigentlich ist es eher eine Wintergeschichte oder eine Freundschaftsgeschichte, mit einem Schuss Magie dazu, aber sie spielt in der Advents- und Weihnachtszeit und stimmt den jungen Zuhörer und Betrachter schön ein.

Lina braucht Schnee. Dringend! Noch zweimal schlafen, dann ist Weihnachten und sie wünscht sich doch so sehr einen Schlitten. Sie schaukelt höher und höher, fast kann sie ihre Füße in die Wolken stecken. Da drin ist der Schnee, sie weiß es genau. Aber wann kommt er da raus?

Und darum dreht sich die ganze Geschichte. Lina hat einige „gute“ Ideen, wie sie den Schnee hervorlocken kann: zum Beispiel das Daunenkissen aufschneiden und kräftig im Wohnzimmer schütteln. Schade, dass Mama das kein bisschen gut findet, auch wenn sie selbst doch gern Schnee hätte! Da zieht im Nachbarhaus eine neue Familie ein und Sara mit den blauen Augen, die Tochter, ist genau so alt wie Lina. Natürlich versteht sie sofort, dass Lina auf Schnee wartet, aber im Gegensatz zu Lina weiß sie, wie man richtigen Schnee selber macht. Wirklich?

Lina darf mit zu Sara, und da sitzt schon die Großmutter auf dem Sofa in einem bereits gemütlich eingerichteten Wohnzimmer und guckt zusammen mit Linas kleiner Schwester Fotos an. Und sie erzählt den begierig lauschenden Mädchen aus ihrer Kindheit vor vielen vielen Jahren, als sie zusammen mit ihrer Schwester den Schneetanz erfunden hat. Damals hatte es ganz toll zu schneien begonnen danach. Nun, das ist einen Versuch wert, denken die vier, und bald tanzen sie allesamt wie wild durch Wohnzimmer. Dann ist es Abend, und auf einmal sinkt eine Schneeflocke hernieder und dann noch eine und noch eine und es werden immer mehr. „Jetzt kann es Weihnachten werden!“, denkt Lina.

Ein fröhliches Buch für sehr junge Zuhörer, ohne tiefgehende Botschaft, aber die Geschichte ist so liebenswert in Bilder umgesetzt, dass einem gleich warm ums Herz wird.

22. Dezember



Es ist uns ein Stern erschienen
mit Illustrationen von Daniele Winterhager
cbj 2011 • 52 Seiten • 14,99 • ab 4

Ein ganz besonderer Adventskalender, der die Familie durch die ganze Adventszeit begleitet, wie ein Bilderbuch, aus dem man jeden Tag etwas vorliest. „Adventskalendergeschichten“ nennt der Verlag das, und es sind wirklich ganz besondere. Der aufstellbare Kalender ist in Zusammenarbeit mit „Menschen für Menschen“ entstanden, der Äthiopienhilfe von Karlheinz Böhm, und ein Euro geht vom Verkaufspreis an diese Hilfsorganisation. Ein Nachwort des Ehepaars Böhm erzählt von diesem Projekt, fasst sachlich zusammen, wovon die kleinen Geschichten auf jeder Seite zeugen.

Diese Geschichten haben die Form von Briefen, Briefen zwischen der achtjährigen, schüchternen Lotte in Deutschland und dem etwa gleichaltrigen Abebe in Äthiopien. Als Brieffreundschaft von der Lehrerin geplant, werden die Briefe der beiden Kinder (einer pro Tag im Wechsel) bald vor der Klasse verlesen und bieten dem deutschen Leser oder Zuhörer in vielen Kleinigkeiten, die für Kinder wichtig und verständlich sind, ein spannendes und anrührendes Bild vom Leben in Äthiopien; durch Lotte, die das kommentiert und mit Deutschland vergleicht, werden Unterschiede und Gemeinsamkeiten in den Sitten und Bräuchen rund um das Weihnachtsfest um so deutlicher.

Der Ablauf dieser schönen Briefgeschichte wird hin und wieder durch eine Seite mit Sachinformationen unterbrochen, etwa wie man Strohsterne bastelt oder Injera backt, das Hauptnahrungsmittel in Äthiopien, oder wie das Hüpfspiel Kare funktioniert, das in Deutschland „Himmel und Hölle“ heißt. Natürlich geht es um Advent und Weihnachten, aber trotzdem wird ganz viel vom Alltag der Kinder in dem fremden Land sichtbar, der geprägt ist von einer Armut, die hier nicht mehr vorstellbar ist. Was für eine schöne Art, Kindern bei uns den Reichtum vorzuführen, in dem die meisten leben, ohne es zu merken: Alle deutschen Kinder haben Schuhe, und sie alle dürfen zur Schule gehen ...

Die leicht verwaschen scheinenden Zeichnungen machen einen ganz besonderen Eindruck, wirken traumverloren, auch durch die gedämpften Farben, erfreuen durch viele liebenswerte Details. Dadurch erscheint der Kalender eher wie ein Buch, das man liebgewinnt und das man einige Jahre lang immer wieder aufstellen und betrachten kann.

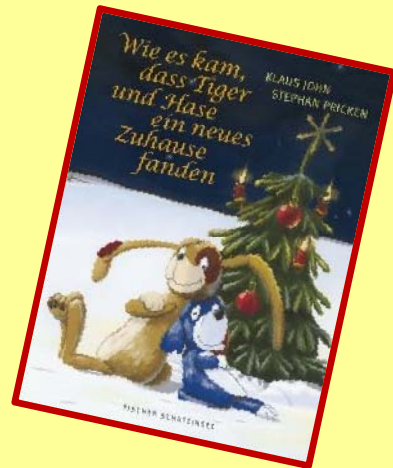
Ein wunderbarer Beitrag zum gegenseitigen kulturellen Verständnis, einfühlsam, spannend und nachdenklich stimmend. Schön wäre ein solcher Kalender in einer Grundschule oder im Kindergarten – warum nicht am Ende in Verbindung mit einer Spende, vielleicht dem Erlös des Weihnachtsbasars einer Klasse oder der Kaffeetafel bei einem Zusammensein...

23. Dezember

Klaus John

Wie es kam, dass Tiger und Hase ein neues Zuhause fanden

Fischer Schatzinsel 2008 • 40 Seiten • 12,90 • ab 4



Ein nachdenklich stimmendes Bilderbuch, das das Thema Weihnachten auf eine ungewöhnliche Art und Weise in den Mittelpunkt stellt, die mir so gut gefallen hat, dass dieses Buch noch einmal aufgenommen wurde. Vor einem ernsten Hintergrund beginnt das Geschehen so verheißungsvoll:

Gerade noch hat es wunderbar nach Weihnachten geduftet. Nach selbstgebackenen Zimtsternen und heißem Kakao. Doch dann, ganz plötzlich, findet sich Tiger, der kleine Stoffhund, auf einer Mülldeponie wieder. Aussortiert, um Platz für neue Geschenke zu schaffen. (Covertext)

Ein schlimmes Schicksal für den kleinen Hund aus blauem Stoff und einem karierten Ohr, und auch für den Hasen mit seinem mottenzerfressenen Fell und dem Loch im Kopf. Bei eisigem Ostwind und strömendem Regen landen sie unerbittlich im Müllauto, egal, ob es ein Kinderherz gibt, das sie vermissen wird.

Und ein zweites Mal landen sie im Müll, nachdem sie nämlich entkommen sind und versuchen, sich unter dem Spielzeug im Kaufhaus zu verstecken. Aber da geschieht das (Weihnachts-) Wunder: Eine Hand fischt sie aus dem Müll und badet sie in Fichtennadelwasser, näht das Loch im Kopf und setzt sie liebevoll in eine Kiste mit ganz viel altem Spielzeug. Damit fahren sie „nach Osten“.

Nachmittags fielen die ersten Schneeflocken. Und als es wieder dunkel wurde, war alles tief verschneit. Dann ging der Mond auf. Und mit ihm funkelten unzählige Sterne am Himmel. Die Fahrt ging jetzt über schmale Straßen und holprige Wege. Durch dunkle Dörfer, in denen Hunde bellten. Durch stille Wälder, die silbern glänzten. Irgendwo läutete eine Kirchenglocke. 'Hörst du, Tiger, es ist Heiligabend'

– und dann findet jeder eine Heimat bei einem Kind im Waisenhaus, und die drücken die alten geflickten Tiere mit blanken Augen. So fest, das es fast wehtut. Am geflickten Ohr. Oder am Herzen.

Eine wunderschöne Geschichte über das große Weihnachtsglück, die Geschichte vom Hund Tiger und dem Hasen Hase auf der Suche nach einem neuen Zuhause – fast wie damals an dem einen Abend, als es keine Herberge gab. Aber hier erhebt sich unaufdringlich und doch unüberhörbar auch der Vorwurf an unsere Wegwerf- und Konsumgesellschaft, in der Neues und Teures mehr zählt als Zuneigung, Treue und Liebe. Und jedes Kind, das auch nur ein einziges Kuscheltier besitzt, wird dies auch ohne Worte verstehen.

24. Dezember



Kate Westerlund & Feridun Oral

Die Botschaft der Vögel

minedition 2011 • 32 Seiten • 12,95 • ab 4

Was für ein schönes Buch! Schon im letzten Adventskalender 2010 war das winterlich-vorweihnachtliche Bilderbuch von Kate Westerlund aufgefallen, das Solidarität und Hilfsbereitschaft gegenüber der Ellbogengesellschaft thematisiert, in der egoistische Werte das Gemeinschaftsleben beherrschen und es kaum noch Mitmenschlichkeit gibt. Auch diesmal sind die kritischen Töne nicht zu überhören. Dabei fängt das Buch ganz poetisch an.

Die alte Eule begann eine Geschichte zu erzählen, die im Laufe der Jahre schon oft von ihr zu hören war. „Vor langer Zeit wurde in einem einfachen Stall ein Kind geboren. Und als es so dalag, schauten die Tiere des Stalles es zärtlich an. Im Gebälk saßen Vögel und lauschten dem sanften Gurren und Glucksen des Neugeborenen. Was sie in seiner Stimme hörten, waren die Worte einer Botschaft, die sie in die ganze Welt hinaustragen würden ... Es war ein besonderes Lied des Segens, der Freude und der Liebe.“

Dies ist die ganze Weihnachtsgeschichte, die vorkommt; das Folgende ist das Gespräch darüber. Denn die Vögel fragen die Eule, warum sie das Lied nicht mehr singen, und verstehen, dass die Menschen wohl ihre Ohren verschlossen haben, denn wenn sie auch die Sprache nicht verstünden, so würden sie ja doch die Botschaft mit dem Herzen verstehen müssen. Da weiß das Rotkehlchen: „Wir sollten es den Kindern vorsingen. Sie werden unser Lied hören und sie werden die Botschaft verstehen.“ Und so fliegen sie von Baum zu Baum, von Nord nach Süd, von Ost nach West und geben die Botschaft an weiter, von Kind zu Kind ...

Feridun Oral hat diese Geschichte in traumhaft schöne Bilder umgesetzt, die Welt der Vögel in allen Feinheiten ausgearbeitet, die Eule, die Taube, das Rotkehlchen, das Rebhuhn, der Kuckuck, der Wiedehopf, der Sperling, in den gedämpften Farben einer winterlichen Welt, einer Welt, in der das Wunder geschieht: *Als die Zeit gekommen war, reichten die Kinder die Hände einem anderen. Fest verschlungene Kinderhände, weiße, braune, gelbe und schwarze Hände.*

Die Kinder trugen die Sprache der Herzen in sich, sie hatten die Botschaft des Segens, der Freude, und der Liebe verstanden. „Singt mit uns, singt...“ „Es werde Frieden, Frieden auf Erden!“

Am Ende das Bild der Weltkugel, gebildet aus einem einzigen Wort in sechsundsechzig Sprachen.

FRIEDE

ALLiteratus

ALLiteratus

wünscht allen Lesern
wünscht allen Lesern

frohe Weihnachten!
frohe Weihnachten!



Hier finden Sie

Jonathan Emmett: Was glitzert da im Schnee? Betz 2011	2
Weihnachten in aller Welt. Kaufmann 2011	3
Heinz Janisch & Silke Leffler: Warum der Schnee weiß ist. Betz 2011.....	4
Christine Merz & Helmut Dohle: Lilo, die Weihnachtslok. Kerle 2011	5
Frauke Weldin & Hans Christian Schmidt: Es weihnachtet im Winterwald. Oetinger 2011	6
Weihnachten und das Kind im Stall. Brunnen 2011	7
Rapharty: Superhund feiert Weihnachten. Knesebeck 2011.....	8
Andreas H. Schmachtl: Juli Löwenzahn rettet das Weihnachtsfest. Arena 2011	9
 Nikola Huppertz & Ina Hattenhauer: Kilian und der unglaublich-sagenhafte Es-gibt-den- Weihnachtsmann-Beweis. Arena 2011	10
Mein Fühlbilderbuch – Weihnachten. Dorling Kindersley 2011	11
Esther Kinsky & Sarah Fricke: Eines Abends im Winter. Jacoby Stuart 2011	12
Moni Roost: Julian wünscht sich Flügel. Brunnen 2011.....	13
Willi Fährmann & Annegert Fuchshuber: Es stand ein Stern in Bethlehem. Betz 2011.....	14
Barbara Rose & Dorothea Ackroyd: Das Weihnachtswunder. Copenrath 2011	15
Chihiro Nakagawa & Junji Koyose: Das Geschenk. Moritz 2011	16
Anselm Grün & Christina Enojada: Die Weihnachtsgeschichte. Herder 2011	17
James Krüss & Annette Swoboda: Die Weihnachtsmaus. Boje 2011	18
 Thomas Lange, Maricel Wölk & Irmtraud Guhe: Huckla und das Weihnachts-Oster- Durcheinander. Langenscheidt 2011	19
Viola Rohner & Erhard Dietl: Frohe Weihnachten, Herr Juri. Gerstenberg 2011.....	20
Sabine Streufert & Silke Voigt: Pony Zauberfee. Weihnachtsmann in Not. Ellermann 2011....	21
Katia Simon & Jutta Knipping: Linas größter Weihnachtswunsch. Kaufmann 2011	22
Es ist uns ein Stern erschienen. cbj 2011	23
 Klaus John: Wie es kam, dass Tiger und Hase ein neues Zuhause fanden. Fischer Schatzinsel 2008	24
Kate Westerlund & Feridun Oral: Die Botschaft der Vögel. minedition 2011	25